

## VORWORT DES HERAUSGEBERS

---

Grabbau, Totenbrauchtum, Beigaben und Opferrelikte sind ein wichtiger Teil einer Kultur und geben uns einen besonderen Einblick in die Geisteshaltung und Jenseitsvorstellung eines Kulturträgers, auch wenn dieser schriftlos ist.

Die Gräber in Tell el-Dab<sup>a</sup> sind von besonderem Interesse für die Kulturwissenschaften, da die Bewohner von Avaris größtenteils vorderasiatischer Herkunft sind und in einem intensiven Diskurs mit den ägyptischen Kulturen standen.

Auch nach über 250 Jahren Aufenthalt im Delta unterlagen sie nicht einem Assimilierungsprozess sondern konnten ihre mitgebrachte Kultur der Mittleren Bronzezeit in diesen Auseinandersetzungsprozess einbringen und ihre Eigenheit trotz gewisser Akulturation beibehalten. Gerade die Lage der Gräber im Siedlungsbereich, die Grabarchitektur, das Totenbrauchtum und die Beigaben sowie Opferrelikte geben uns viel stärker als die Artefakte aus dem domestischen Bereich Auskunft über die Gedankenwelt und Tradition der Bevölkerung.

Dass man die Verstorbenen gerne im Wohnhaus, sei es in eigenen angebauten Kammern, sei es im Hof, sei es sogar im Haus beisetzte, vermittelt uns einen besonderen Eindruck über das Zusammengehörigkeitsgefühl der Lebenden mit ihren Toten. Das völlige Fehlen von Relikten der Mumifizierung, die natürliche Schlafstellung in der Totenhaltung, das alles führt uns in eine andere Welt als die der Ägypter. Insofern sind auch die Ganzkörperbestattungen

von Schafen, Ziegen und Eseln vor Grabeingängen ein Hinweis auf eine Gesellschaft, in der man auf diese Tiere im Jenseits ungerne verzichten wollte. Vorübergehend nahm man noch vor der Hyksoszeit, um ca 1700 v. Chr., junge Dienerinnen, die man – ähnlich wie die genannten Tiere – ungeschützt vor dem Grabeingang außerhalb der Grabkammer beisetzte, mit ins Jenseits. Dass man Kleinkinder lieber in dünnwandigen Amphoren aus der Levante als in viel bruchfesteren ägyptischen Mergeltongefäßen beisetzte, ist ein Hinweis auf die starke Tradition im Totenbrauchtum, das sich auf die Herkunftsgebiete der Bevölkerung orientierte.

Ich freue mich, dass meine langjährige bewährte Mitarbeiterin und nunmehrige Stellvertreterin in der Leitung der Ausgrabungen von Tell el-Dab<sup>a</sup>, Frau Irene Forstner-Müller, mit diesem Band, eine minutiös recherchierte Studie über diesen wichtigen Bereich eines Kulturträgers vorlegt, der in Ägyptens Geschichte intensiv eingegriffen hat und auch nach seinem politischen Untergang die Kultur des Neuen Reiches im Delta viel nachhaltiger prägte als man es von ägyptologischer Seite bisher wahrnehmen wollte.

Möge diese Arbeit viel Erfolg bei der Fachkollegenschaft haben.

Manfred Bietak  
Wien, am 6. Dezember 2007

